Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 21

Artikel: Problem der Miliz [Schluss]

Autor: Zopfi, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709645

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen

Le soldat suisse | Il soldato svizzero

Organe des soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Organo dei militi d'ogni grado e classe dell' armata

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes + Organe officiel de l'Association suisse de Sous-officiers
Organo ufficiale dell'Associazione svizzera dei Sott'ufficiali
Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" + Sitz: Rigistr. 4, Zürich
Edité par la Société d'édition „Soldat Suisse" + Pubblicato dalla Società editrice „Il Soldato Svizzero"
Administration, Druck und Expedition - Administration, impression et expédition - Amministrazione, stampa e spedizione

Telephon 27.164 **Buchdruckerei Aschmann & Scheller A.-G., Brunngasse 18, Zürich** Postscheck VIII 1545

Erscheint jeden zweiten Donnerstag
Abonnementspreis: Fr. 6.- im Jahr (Ausland Fr. 9.-). **Insertionspreis: 25 Cts.** die einspaltige Millimeterzeile von 45 mm Breite od. deren Raum; **80 Cts.** textanschließende **Streifeninserate,** die zweispaltige Millimeterzeile von 90 mm Breite bzw. deren Raum.

Paraît chaque quinzaine, le jeudi
Prix d'abonnement: fr. 6.— par an (étranger fr. 9.—). **Prix d'annonces: 25 cts.** la ligne d'un millimètre ou son espace; **80 cts.** annonces en bande, la ligne d'un millimètre ou son espace, 90 mm de large.

Esce ogni due sett. al giovedì
Prezzi d'abbonamento: Anno Fr. 6.— (Estero Fr. 9.—). **Inserzioni: 25 Cts.** per linea di 1 mm, o spazio corrispondente; **annunci a striscie: 80 Cts.** per linea di 1 mm su 90 mm o spazio corrispondente.

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Tel. 57.030 u. 67.161 (priv.)

Rédaction française: Cap. Ed. Notz, Case Rive 118, Genève

Redazione italiana: Ten. Carlo Mariotti, 4 Seilerstraße, Berna

Problem der Miliz

(Schluß.)

Der starke Geburtenrückgang läßt die Zahl der eingestellten Rekruten von Jahr zu Jahr sinken, trotzdem der Gesundheitszustand des Volkes ebenfalls von Jahr zu Jahr besser wird und die Tauglichkeitsziffer steigt. Die neue Truppenordnung hat dieser Tatsache einigermaßen Rechnung getragen; die Statistik lehrt uns, daß die Entwicklung der Dinge, die zu ändern wir noch keinen Anlauf genommen haben, dazu führen muß, die Zahl der Infanteriebataillone in absehbarer Zeit nochmals zu verringern. In einigen Jahrzehnten wird die schweizerische Wohnbevölkerung zu sinken beginnen, wir werden diese Entwicklung zuerst im Heer verspüren. Es ist deshalb notwendig, daß wir *jeden wehrfähigen Mann wirklich zur Landesverteidigung heranziehen,* ja noch mehr: das ganze Volk muß in einem Kriege zur Landesverteidigung herbeigezogen werden, auch die Frauen. Eines ist aber ganz sicher: jeder Mann, gleichgültig welchen Alters, der seinerzeit in einer kombattanten Truppe als Waffenträger ausgebildet worden und im Moment der Mobilmachung noch wehrfähig ist, *muß* zur wirklichen Landesverteidigung an der Front herbeigezogen werden. *Wir können in einem Kriegsfalle keine gesunden Männer hinter der Front dulden, die noch mit der Waffe in der Hand Dienst zu leisten imstande sind.* Denn wir haben *jedes Gewehr* an der Front nötig.

Die soziale Struktur unseres Volkes, das zu 65 % aus unselbständig Erwerbenden besteht, nötigt uns, in der Frage der Verlängerung der Rekrutenschule, die *soziale Seite des Problems genau zu beachten.* Die Tatsache der wachsenden Vermischung der kantonalen « Völkerschaften » (jeder zweite Schweizer wohnt nicht in seinem Heimatkanton!) hätte uns vor einigen Jahren dazu nötigen sollen, bei der Truppenordnung die territoriale Gliederung der Armee, die in der agrikolen und föderalistischen Schweiz von großer Bedeutung ist, einigermaßen den tatsächlichen Verhältnissen im Lande anzupassen...

Die Wehrfreudigkeit und große Wehrwilligkeit unseres Volkes, die wir heute erfreulicherweise feststellen können, beruht letzten Endes auf der Verbindung zwischen Volk und Armee. Aber man muß sich hier vor Schlagworten hüten. Die Geschichte beweist uns, daß die Miliz keine typische Wehrform der Demokratie ist, sie ist die Wehrform der Aristokratie. Sie setzt voraus eine wirtschaftlich und kulturell gehobene Schicht im Volke, die materiell in der Lage ist, *freiwillig* die großen Opfer an Zeit und Geld zu übernehmen, die mit dem Offiziersdienst in der Miliz verbunden sind. Der große englische liberale Geschichtsschreiber Maccaulay weist in seiner glänzenden Darstellung der Kämpfe zwischen den Whighs und Tories in England darauf hin, daß die liberalen und parlamentarischen Rechte nur bei der Nichtexistenz eines stehenden Söldnerheeres und bei der Existenz der Miliz gewährleistet seien. Das stehende Heer ist ein Instrument in der Hand der Regierung, des Königs, die Miliz ist die Organisation des souveränen Volkes, *solange das stehende Heer nicht auf der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut ist.* Die heutigen stehenden Heere der Franzosen, der Italiener, der Deutschen sind aber auch Volksheere! *Hier sehen wir das ganze Problem in aller Schärfe umrissen.* Wir wissen alle, welche sozialen und wirtschaftlichen Faktoren bei der Rekrutierung des Milizoffizierskorps neben den militärischen Notwendigkeiten in Betracht fallen *müssen,* Faktoren, die bei der Rekrutierung der Offiziere eines stehenden Heeres, das auf dem *demokratischen Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht* aufgebaut ist, nicht oder nicht in diesem Umfange berücksichtigt werden müssen.

Die politische Lage in Europa und insbesondere die militärpolitische Lage unseres Landes scheinen uns nicht dazu angetan zu sein, heute das ganze Problem der eidgenössischen Wehrverfassung in seiner vollen Breite und Tiefe aufzurollen. *Unser Volk nimmt die gewaltigen finanziellen Opfer, die die Wiederaufrüstung der Schweiz von ihm verlangt, auf sich, nicht um ein sogenanntes demokratisches Heer, sondern um ein kriegstaugliches Heer und eine totale Landesverteidigung aufzubauen!* Wir müssen uns darauf beschränken, rasch und von Fall zu Fall im großen und ganzen zu improvisieren. Wir müssen eine kriegstaugliche Armee *so rasch* wie möglich ausbilden und auf die Beine stellen. Eine Verlängerung der Rekrutenschule *muß* u. E. vorgenommen werden, aber sie muß sich in einem Rahmen halten, der den gewohnten Charakter der Miliz nicht durchbricht. Dringendste Notwendigkeit ist *die militärische Ausbildung der männlichen Jugend vor dem Eintritt in den Militärdienst. In dieser Beziehung haben wir schon sehr viel kostbare Zeit verloren.* Vor einigen Monaten wäre der psychologische

Zeitpunkt dagewesen, in dem man über Einwände der Querulanten geistlicher und weltlicher Färbung und über die eigensüchtigen Interessen gewisser Verbände hätte hinweggehen können. Wir können in dieser Beziehung nun wirklich keine Zeit mehr verlieren. In allen unsern Nachbarstaaten, mit denen unser Volk in Konflikt geraten könnte, ist die militärische Ausbildung der Jugend, verbunden mit der allgemeinen Wehrpflicht in einem stehenden Heere, schon längst vorhanden. *In Deutschland und Italien ist die ganze männliche Bevölkerung durchmilitarisiert.* Es hilft uns in einem Krieg gar nichts, wenn wir laut betonen, daß wir « gute Demokraten » seien und *deshalb* im Frieden auf eine militärische Aus- und Durchbildung unserer männlichen Jugend verzichtet hätten. Diese mangelhafte Aus- und Durchbildung rächt sich unfehlbar und *ohne Gnade auf dem Schlachtfeld.* Im Kriege entscheidet allein der militärische, der kriegerische Wert der Truppe.

Hätten wir heute schon eine wirkliche militärische Vorbildung unserer Rekruten, so könnten wir vielleicht zur Not mit einer Rekrutenschule von drei bis vier Monaten auskommen. Das mindeste aber, was wir *heute* tun *müssen,* das ist die *Einführung des obligatorischen militärischen Vorunterrichtes für unsere gesamte männliche Jugend,* bei gleichzeitiger Ausdehnung der Rekrutenschule bis zu *den* Grenzen, die die heutige Wehrverfassung uns gerade noch gestattet. In dieser Richtung sollte unseres Erachtens der in unserer Demokratie ja notwendige Kompromiß gesucht und gefunden werden.

Hans Zopfi.

Armee und Schweizerische Landesausstellung 1939

Die Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Bewilligung von nachträglichen Krediten für das Jahr 1938 sah, gemäß Bundesbeschluß vom 27. Oktober 1937, für das Eidg. Militärdepartement zur Ermöglichung der Beteiligung an der Schweizerischen Landesausstellung folgende Kredite vor:

	Fr.
I. Ideelle Ausstellung.	
1. « Wehrwille und Wehrgedanke » . . .	100,000.—
a) Die starke und die schwache Schweiz (Vergleich zwischen 1798 und 1914).	
b) Die Schweiz will sich verteidigen. Wehrmann und Bürger. Freiwillige außerdienstliche Tätigkeit. Wehranleihe usw.	
c) Die Schweiz muß sich verteidigen. Militärgeographische Lage. Der Neutralitätsgedanke.	
d) Die Schweiz kann sich verteidigen. Gelände, militärische Vorbereitung usw.	
2. Herstellung eines « Armeefilmes », der den Ausstellungsbesucher über das Wesen und die Arbeit unserer Armee unterrichtet. (Der Film soll nach der Landesausstellung im Inland und in den Schweizerkolonien im Ausland zur Verbreitung des Wehrgedankens gezeigt werden.)	65,000.—
II. Materielle Ausstellung.	
Darstellung der seit 1914 neu eingeführten Waffen und Kriegsgeräte, der Herstellung unseres Kriegsmaterials, des passiven Luftschutzes, sowie der Arbeiten der Landestopographie, der Abteilung für Sanität und der Soldatenfürsorge (Militärversicherung, Notunterstützung, freiwillige Hilfe):	
1. Hallenbauten inkl. Innenausbau . .	320,000.—
2. Bereitstellung des Materials, Transporte, Vorrichtungen für die Aufstellung, Zubehör	70,000.—
3. Graphische Arbeiten, Tabellen, Photovergrößerungen usw.	30,000.—
4. Personalausgaben für ständige Vertreter für Montage, Demontage, Bewachung	48,000.—
5. Ausgaben für Vorführungen auf der Wollishofer Allmend	40,000.—
6. Passiver Luftschutz	60,000.—
7. Unvorhergesehenes	12,000.—
Zusammen	745,000.—

Unter Aufwendung dieser finanziellen Mittel hätte sich ohne Zweifel etwas Rechtes schaffen lassen. Militärische Kreise freuten sich darauf, daß damit für das Schweizervolk sowohl wie für das Ausland Gelegenheit geboten werde, sich mit den Mitteln unserer Landesverteidigung vertraut zu machen. Auf diese Weise Zeugnis des unerschütterlichen Wehrwillens unseres Volkes abzulegen, hätte sich wohl gelohnt und wäre mit den Landesinteressen zu vereinbaren gewesen.

Die ständerätliche Finanzkommission war anderer Meinung. Ihr Spareifer, der in verschiedenen Abteilungen der Bundesverwaltung Abstriche für die Landesausstellung bewirkte, scheint sich bei der Behandlung der Kredite für die militärische Seite der Landesausstellung in Sparwut verwandelt zu haben und so brachten es unsere Ständevertreter fertig, den Kredit von Fr. 745,000.— um Fr. 208,000.— auf Fr. 537,000.— herabzusetzen.

Noch blieb die Hoffnung übrig, daß der Nationalrat die notwendige Korrektur nach aufwärts vornehmen und damit ermöglichen werde, etwas Gediegenes zu schaffen. Was aber die nationalrätliche Kommission dem Rate unterbreitete, das bedeutete für jeden Freund der Landesverteidigung einen Schlag ins Gesicht. Der Nationalrat stimmte dem Kommissionsantrag mit 58 gegen 38 Stimmen (man beachte, daß 96 Nationalräte stimmten, währenddem von 91 die Stimmen fehlen!) zu, der den vom Ständerat bewilligten Kredit von Fr. 537,000.— auf sage und schreibe Fr. 165,000.— zusammenstrich! Dieser Kredit ist bestimmt für die ideelle Ausstellung inkl. Armeefilm, währenddem die materielle Ausstellung ganz in Wegfall kommen soll unter der Begründung, daß Armeematerial sich nicht dazu eigne, ausgestellt zu werden. Diesem Beschluß stimmte dann bei der Bereinigung der Differenzen auch der Ständerat zu.

Wohl setzten sich einige Nationalräte (Reichling, Bauernpartei, Zürich; Fauquex, liberal, Waadt; Kägi, Sozialdemokrat, Zürich) warm für die Beibehaltung des vom Ständerat ursprünglich bewilligten Kredites ein, währenddem der Sozialdemokrat Oprecht aus Zürich die Stirne hatte, dem Militärdepartement Größenwahn vorzuwerfen. Schon der ständerätliche Beschluß mußte Kopfschütteln erregen. Seit man aber weiß, daß gewisse Herren des Ständerates die Tendenz verfolgen, dem Offizierskorps den Maulkratten umzuhängen und fuchsteufelswild werden, wenn sich die fähigsten Köpfe unseres flotten Instruktionskorps herausnehmen, ihre Ansichten über unsere zur Zeit bedeutendsten Probleme der